

Historiker Bernard Degen hat's erforscht:

Greulich forderte schon 1869 Lohngleichheit

Schon vor 150 Jahren forderte der spätere Arbeiterführer Herman Greulich Lohngleichheit zwischen Mann und Frau. Auf dem Kongress der Ersten Internationale in Basel.

11. September 1869: Am letzten Tag, einem Samstag, stand die „Gewerkschaftsfrage“ auf der Traktandenliste. Der 4. Kongress der Internationalen Arbeiter-Assoziation (IAA), heute bekannter als Erste Internationale, versammelte damals 78 Delegierte mit Mandaten aus neun Ländern, davon über die Hälfte aus Frankreich und der Schweiz. Man tagte im heutigen Café Spitz am Kleinbasler Brückenkopf der Mittleren Brücke. Zwar existierte der Begriff „Gewerkschaftsfrage“ in den beiden wichtigsten Verhandlungssprachen Deutsch und Französisch noch gar nicht. Man sprach von „Gewerksgenossenschaften“ beziehungsweise „sociétés de résistance“. Einzig im Englischen hatte sich die Bezeichnung Trade Unions (Gewerkschaften) bereits eingebürgert. Aber der Stand der Arbeiterbewegung gab viel zu diskutieren.

Seiner Zeit voraus

Da meldete sich ein junger Buchbinder aus Schlesien, der auf seiner Wanderschaft in Zürich angekommen war, zu Wort. Sein Name: Herman Greulich. Sein Votum ist leider nur schlecht überliefert. Klar sind aber zwei von ihm formulierte Postulate. Erstens: Es soll nicht versucht werden, Frauenarbeit zu verhindern! Und zweitens: Frauen haben für die gleiche Arbeit wie die Männer Anspruch auf den gleichen Lohn! Nach Greulich meldete sich ein Genfer (Uhren-)Schalenmacher. Er erklärte, dass er Greulich in der Frauenfrage unterstütze. Es war der spätere Gemeindepräsident von Carouge, Jacques Grosselin (1835-1892). Weitere Folgen zeitigten die beiden Voten aber keine.

Doch immerhin: Zum ersten Mal hatte da ein Vertreter einer schweizerischen Arbeiterorganisation die Forderung nach Lohngleichheit aufgestellt, die heute, 150 Jahre später, noch immer nicht erfüllt ist. Greulich bezog sich damals in seiner Argumentation auf Debatten in den USA. Dort hatte der Senat im März 1869 beschlossen, dass weibliche und männliche Angestellte in der US-Administration für gleiche Arbeit gleiche Löhne erhalten sollten. Auch bei einigen US-Gewerkschaften war dies ein Thema. Schliesslich nahm die US-Frauenstimmrechtsbewegung, die damals äusserst aktiv war, das Postulat ebenfalls auf. Greulich dürfte diese Debatten aus Kurzmeldungen in der linken Presse gekannt haben.

Damit war er seiner Zeit weit voraus. Seine Ausführungen fanden in den Zeitungsberichten keinen Niederschlag. Offenbar nahm man den Mann damals noch nicht ernst. Zu einer weiteren Rede, die Greulich im abendlichen Rahmenprogramm bot, hielt der Bericht eines Polizeispitzels nur fest, der Deutsche habe unbedeutendes Zeug gesagt.

Erst nach seiner Einbürgerung 1877 entwickelte sich Herman Greulich (1842-925) zur bedeutendsten Persönlichkeit der jungen schweizerischen Arbeiterbewegung. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts war er an unzähligen Gewerkschaftsgründungen beteiligt. Mit seinen progressiven Ansichten zur Gleichstellung hielt er sich auch später nicht zurück. Im Dezember 1918 - kurz nach dem Landesstreik - reichte er, inzwischen zum Nationalrat avanciert, eine Motion für das Frauenstimmrecht ein. Sie wurde im Juni 1919 immerhin als Postulat überwiesen - und dann für Jahrzehnte schubladisiert.

Bernhard Degen.

Work online, 14.6.2019.

Personen > Degen Bernhard. Herman Greulich. Frauen. Work online, 2019-06-14